

Süddeutsche Zeitung

DEUTSCHE EISENWERKE AG.
WERK SCHALKER VEREIN
GELSENKIRCHEN

19. Jahrgang

1. Januar 1939

Nummer 1

HZ I



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der
Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der **Deutschen Arbeitsfront**

Zum neuen Jahr entbiete ich allen Arbeitskameraden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Das abgelaufene Jahr stellte unser deutsches Volk sowie auch unser Werk und unsere Gefolgschaft vor schwere Pflichten. Die großen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben der Staatsführung erforderten von jedem einzelnen Betriebe sowie auch von jedem einzelnen Arbeiter der Stirn und der Faust willigen und vollen Einsatz der ganzen Kraft. Der zähe Wille der Staatsführung, unterstützt durch die Mitarbeit des ganzen deutschen Volkes, ließ uns große Ziele erreichen. Mit tiefem Dank an unseren Führer stehen wir vor einem gewaltigen, zu Beginn des Jahres nicht geahnten Erfolge. Zehn Millionen Menschen deutschen Blutes durften ins Reich zurückkehren; es wurde ein starkes Großdeutschland geschaffen, ohne daß das deutsche Volk einen Tropfen Blut einsetzen mußte.

Im kommenden Jahre erwarten uns neue Aufgaben. Wir sind bereit, sie zu erfüllen in Treue zum Führer, der uns Vorbild bleiben muß.

Ich erwarte von der Gefolgschaft, daß sie auch im kommenden Jahre den Beweis der Leistungsgemeinschaft erbringt.

Gelsenkirchen, Neujahr 1939.

Heil Hitler!

Der Führer des Betriebes

C. I. I.

Die Verpflichtung des neuen Vertrauensrates

Am 12. Dezember 1938 fand im Werksharheim die Feier anlässlich der Verpflichtung der neuen Vertrauensmänner statt.

Nach dem Fahneneinmarsch brachten Werkshar-kapelle und Werkshar eine musikalische Einleitung. Der Führer des Betriebes, Direktor Lind, legte in seiner Rede dar, daß der alte Vertrauensrat freiwillig zurück-



Jakob Bastel



Fritz Brendel



Karl Sowa

Tätigkeit. Stets haben die Männer ihm mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Der Führer des Betriebes ging dann kurz auf die Aufgaben und Pflichten des Vertrauensrates ein, dessen Aufgaben ganz anderer Natur seien als etwa die der früheren Betriebsräte. Sie haben über dem Ganzen zu stehen und die Interessen der Betriebsgemeinschaft in



Friedrich Warburg



Eberhard Klein

Der Führer des Betriebes
Direktor LindBetriebsobmann
Fritz Jensen

Heinrich Taubert

getreten sei, weil das Verhältnis der Vertreter der Arbeiter und Angestellten nicht mehr den Vorschriften des Arbeits-Ordnungs-Gesetzes entsprach. Daher habe er im Einvernehmen mit dem Betriebsobmann, Pg. Jensen, beim Reichsreuehändler der Arbeit den Antrag gestellt, einen neuen Vertrauensrat zu bilden. Die neue Liste der Männer, die in Zukunft dem Führer des Betriebes zur Seite



Karl Lange



Matthias Löhndorf



Ernst Hoffmann

stehen sollen, ist dann genehmigt worden, so daß nunmehr ihre Einsetzung erfolgen kann. Direktor Lind dankte dann dem alten Vertrauensrat für seine erspriehliche Mitarbeit in den langen Jahren seiner

sche Ausdruck, daß die ganze Gefolgschaft dem neuen Vertrauensrat zur Seite stehen möge, um ihm sein schweres Amt zu erleichtern. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer schloß der Betriebsobmann die schlichte Feier.

jeder Weise zu vertreten. Nachdem Direktor Lind die in Frage kommenden Paragraphen des Arbeits-Ordnungs-Gesetzes erwähnt hatte, legten Führer des Betriebes und Vertrauensmänner das Gelöbnis ab, treu ihre Pflicht gegenüber der Gefolgschaft und dem Führer zu erfüllen. — Die Werkshar singt noch ein Lied. Pg. Jensen verspricht im Namen des neuen Vertrauensrats, daß alle ihre Pflicht erfüllen wollen, und gibt dem Wunsch

An die Leser und Mitarbeiter der Hüttenzeitung

Die Mitarbeit der Gefolgschaft an unserer Hüttenzeitung hat im vergangenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Eine Fülle von Abhandlungen und Darstellungen aus den verschiedensten Gebieten wurden eingesandt. Pensionäre, Wehrmachtangehörige und Arbeitsmänner lieferten manchen Beitrag für unsere Zeitung. Wir erhielten interessante Darstellungen und Beschreibungen aus unseren Betrieben, so von der Schleudergießerei, der Radiatorengießerei und der Abflußrohrgießerei. Selbst aus früherer Zeit kamen Berichte. Hervorzuheben ist die Beschreibung unserer alten Kesselfolonie. In der letzten Nummer brachte ein Gefolgschaftsmitglied einen interessanten Bericht aus der Zeit des Kriegsbeginns. Wir konnten regelmäßig über die Tätigkeit unserer Betriebsportgemeinschaft berichten. Alle Veranstaltungen innerhalb unserer Betriebsgemeinschaft fanden ihren Niederschlag in der Hüttenzeitung. Dadurch war es möglich, unsere Wertszeitung interessant zu gestalten.

Wir danken an dieser Stelle allen Mitarbeitern der Hüttenzeitung für ihre eifrige und regelmäßige Mitarbeit im verflossenen Jahr. Gleichzeitig aber sprechen wir die Bitte aus, uns auch weiterhin in unserer Arbeit zu unterstützen, damit auch in Zukunft eine vorbildliche Ausgestaltung der Zeitung gewährleistet ist. Denn

es ist der Wunsch der Schriftwaltung, möglichst viele Anregungen aus dem Mitarbeiter- und Leserkreis zu erhalten, damit die Wertszeitung wirklich von der Gefolgschaft gestaltet wird.

Die vielen Zuschriften von seiten der Pensionäre, der Angehörigen der Wehrmacht und des RAD. beweisen zur genüge, daß ihnen die Zusendung der Hüttenzeitung große Freude bereitet. Auch ihnen gebührt unser Dank, und wir bitten sie, weiter mitzuarbeiten und Anregungen zu geben.

Wir bitten alle Werksangehörigen, besonders auch die Pensionäre, über die Geschichte unseres Werkes zu berichten. Wer sich schriftstellerisch nicht stark genug fühlt, selbst zu schreiben, der mag sich getrost an die Schriftwaltung wenden, die gern die notwendigen Notizen für einen Artikel aufnimmt. Auf diese Weise wird es möglich sein, allmählich ein abgerundetes Bild von der Entwicklung unseres Werkes zu erhalten.

Allen Lesern und Mitarbeitern der Hüttenzeitung wünschen wir zum Jahreswechsel viel Glück und geben der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Hüttenzeitung auch in Zukunft den Beifall der Gefolgschaft findet.

Die Schriftwaltung der Hüttenzeitung



Jubilarehrung als Ausdruck der Betriebsgemeinschaft

Viele Feiern und Feste in glanzvollem Rahmen hat der große Saal des Hans-Sachs-Hauses schon gesehen. Doch selten war er so prächtig und geschmackvoll, so festlich und zugleich mit besonderer Eigenart ausgeschmückt wie am Samstag, dem 17. Dezember 1938, zur Jubilarfeier des Schalker Vereins. Auf der Bühne glänzten aus hell beleuchteten Tannengrünwänden über einem riesigen Hoheitszeichen die Worte: Ehret die Arbeit! In einem Meer von Blumen stand im Vordergrund der Bühne die Büste des Führers. Alle Säulen und Brüstungen waren mit Grün und Blumen reich geschmückt. An weißgedeckten Tischen saß um 18 Uhr eine fröhlich gestimmte Menge von Veteranen der Arbeit mit ihren Frauen. Als auch die geladenen Gäste Platz genommen hatten, lief das ausgezeichnete Programm vor der aufmerksamen Zuhörerschaft ab.

Schmetternder Fanfarenruf erklingt, die Werksschar marschiert mit der Fahne auf die Bühne, und mit majestätischen Klängen aus dem „Feierlichen Vorspiel“ von Händel setzt Hermann Schommer (Oberhausen) auf der Orgel ein. Direktor Proja hn begrüßt die Jubilare und Gäste im Namen des Führers des Betriebes, Direktor Lind, der leider erkrankt ist und daher nicht an der Feier teilnehmen kann. Dann spricht Prokurist Pg. L ö h d o r f und führt u. a. aus:

Arbeit — Volk — Vaterland! Das sind die Geleitworte der heutigen Feierstunde. 130 Jubilare gilt es zu ehren, Arbeitskameraden aus den Betrieben und Büros. Die Gäste werden begrüßt und ihnen für ihr Erscheinen herzlich gedankt. Dann nimmt Prokurist L ö h d o r f die Totenehrung vor. Die Namen der im letzten Jahr verstorbenen Arbeitskameraden werden verlesen und der Toten des Krieges und der Bewegung gedacht. Dann fährt Pg. L ö h d o r f fort: In einem für die deutsche Geschichte bedeutsamen Jahr haben die Jubilare einen wichtigen Abschnitt ihres Arbeitslebens abgeschlossen. Auch ihre Arbeit und Treue haben es dem Führer leichter gemacht, die großen Aufgaben zu lösen, damit Großdeutschland wurde.

In einer schlichten Feier werden die Jubilare geehrt. Es sind wieder einmal wesentlich mehr als im Vorjahre. 1935 waren es 42 Jubilare, 1936 schon 73 und 1937 wurden es 86 Jubilare, die gemeinsam kurz vor Weihnachten geehrt wurden. In diesem Jahre sind vier Männer geehrt worden, die bereits fünfzig Jahre beim Werk

tätig sind. Fünfzehn Arbeitskameraden sind seit vierzig Jahren beim Werk und 110 Arbeitskameraden und eine Arbeitskameradin seit fünf- und zwanzig Jahren. Der Redner dankte allen Jubilaren im Namen des Führers des Betriebes für ihre Treue und Pflichterfüllung gegenüber dem Werk. Er betonte, daß sie der Jugend ein Vorbild sein würden und darin ihr großes Verdienst für die Betriebsgemeinschaft liegt.



Die Werksschar

Prokurist L ö h d o r f liest dann die Namen der fünfzig- und vierzig-jährigen Jubilare vor und gedenkt besonders herzlich auch der Arbeitskameradin S c h w e s i g, die seit fünf und zwanzig Jahren in der Fern-

sprechzentrale mit dem Puklappen registert. 704 noch lebende Jubilare hat der Schalker Verein, davon acht mit fünfzig und mehr Dienstjahren, 87 mit vierzig und mehr Dienstjahren und 609 mit einer Dienstzeit von über fünfundzwanzig Jahren. 164 von den Jubilaren leben im Ruhestand. Die übrigen 540 Veteranen der Arbeit machen etwa 8 v. H. der Gefolgschaft aus. Sie gehen noch Tag für Tag in treuer Pflichterfüllung ihrer Arbeit nach. Träger einer Gemeinschaft sind sie, bei ihnen ist der Gedanke des treuen Dienstes am Werk, der Kameradschaft und Gemeinschaft lebendig. Ueber ihnen stand und steht das ehrene Gesetz der höchsten Pflichterfüllung. Von ihnen gilt das Wort des großen Feldmarschalls v. Moltke:

Die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch der gering erscheinenden, entscheidet über den Wert eines Menschenlebens.

Prokurist Löhndorf gab dann einen ausführlichen Ueberblick über die Arbeit der Betriebsgemeinschaft in dem vom 1. Oktober 1937 bis zum 1. Oktober 1938 reichenden Geschäftsjahr:

In diesen zwölf Monaten wurden über 1000 Arbeitskameraden neu eingestellt, das ist gegenüber 1936/37 eine Steigerung von rund 20 v. H. Selbstverständlich sind durch die Steigerung der Gefolgschaftsziffern, aber auch durch den Wegfall von Feierschichten und Feiertagen sowie durch das Verfahren von Ueberstunden, die Arbeitsstunden gewaltig gestiegen. Gegenüber dem Geschäftsjahr 1931/32 stieg die Anzahl der Arbeitsstunden um rund 240 v. H. Die Gesamt-Lohnsumme erhöhte sich im gleichen Zeitraum entsprechend.

Im Geschäftsjahr 1937/38 wurde die höchste Roheisenerzeugung seit dem Bestehen des Schalker Vereins erreicht. Sie stieg gegenüber dem Vorjahre um rund 37 v. H. Gegenüber 1931/32 war sie im letzten Geschäftsjahr viermal so hoch.

Unsere Zementherzeugung stieg außerordentlich. Die Erzeugung an elektrischem Kraft- und Lichtstrom sowie der Hafenumschlag wiesen ebenfalls starke Steigerungen auf. Die Gießereierzeugung ist gegenwärtig etwa dreieinhalbmal so groß wie im Jahre

vor der Machtübernahme. Sehr wichtig für die Beschaffung von Devisen ist, daß unsere Lieferungen in das Ausland sehr beachtliche Steigerungen erfuhren. Sie betragen gegenüber dem Jahre 1931/32 rund 200 v. H. Damit ist der Auslandsabsatz dreimal so hoch wie im genannten Jahre.

Der technische Ausbau unserer Betriebe ist mit allen Kräften gefördert worden. Das Werk ist in der Lage, den großen Anforderungen der Zeit gerecht zu werden.

Der Ausbildung unseres Nachwuchses wurde ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Daß der richtige Weg beschritten wird, beweisen Jahr für Jahr die ausgezeichneten Ergebnisse bei den Facharbeiterprüfungen und beim Berufswettkampf.

Auch für die zweckmäßige Aus- und Weiterbildung der Frauen und Mädchen sollen neue Wege beschritten werden. Die bisherige Hausfrauenschule der Deutschen Arbeitsfront, die in früheren Jahren vom Schalker Verein gegründet wurde, soll wieder übernommen werden und nach neu-



Prokurist Löhndorf spricht

zeitlichen Gesichtspunkten eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Augenfällig sind die Leistungen auf dem Gebiete von „Schönheit der Arbeit“. Gepflegte Grünflächen geben den Wohnvierteln und Werksanlagen ein freundliches Aussehen. Neuzeitliche Waschräume und Aufenthaltsräume sind geschaffen worden. Auch auf allen anderen Gebieten der sozialen Fürsorge ist manches geschehen.

Unsere Betriebs-sportgemeinschaft ist von rund 300 Mitgliedern auf etwa 1000 Mitglieder gewachsen. Beim „Sportappell der Betriebe 1938“ wurde sie, wie es in der verliehenen Urkunde heißt: „auf Grund hervorragender Leistung ihrer männlichen Gefolgschaftsmitglieder und des vorbildlichen Einsatzes der Betriebsführung“ als Kreis- und Gauieger ausgezeichnet.

Eine Reihe von „AdF“-Reisen wurden auf Kosten des Werkes durchgeführt. Die Bildung einer Feierabendgemeinschaft mit dem hiesigen Stadttheater wurde durch Werkszuschuß ermöglicht.

Die Fürsorge bezüglich der Herstellung neuer Wohnungen ist nicht vernachlässigt worden. Durch die zum Konzern der Vereinigte Stahl-

werke A.-G. gehörende Rhein.-Westf. Wohnstätten A.-G. und Westdeutsche Wohnhäuser A.-G. wurde eine größere Anzahl von Wohnungen für unsere Arbeitskameraden zur Verfügung gestellt. Weitere Wohnungen sind im Bau begriffen.

Als Anerkennung für die Leistungen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet wurde dem Schalker Verein zum 1. Mai dieses Jahres das G a u - d i p l o m für hervorragende Leistungen verliehen.

Zum Schluß wies Prokurist Löhndorf auf die großen Aufgaben hin, die uns der Führer gestellt hat. Wir werden sie freudig durchführen in einer Betriebsgemeinschaft, die auf Kameradschaft und Pflichterfüllung aufgebaut ist. Der Führer hat einmal gesagt: „Unsere deutsche Sprache besitzt ein herrliches Wort: Pflichterfüllung! Das heißt nicht, sich selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen.“ Dieses Wort sei allen Richtschnur. Wir müssen wissen, daß in der Arbeit ein tiefer, sittlicher Gedanke liegt, der jeder Arbeit, der kleinen oder großen, der Arbeit der Männer in den Studierstuben, in den Büros und den Betrieben gleichermaßen seinen Adel aufdrückt. Wenn wir diesen tiefen Sinn erkannt haben, dann wird auch die Arbeit uns zum Segen sein.

Mit dem Bekenntnis zum Führer schloß Pg. Löhndorf seine Ansprache.

Daran anknüpfend brachte die Werkschar mit Einzelsprecher, Sprech- und Singchor ein würdiges Chorwerk. Der Werkschor, verstärkt durch den Knabenchor der



Der Kreisleiter spricht. — Bild rechts: Jubilar Heitbrink, der im Namen aller Jubilare dankte



Die Frauen der Bierzigjährigen erhalten ein kleines Geschenk



Bei den Fünfundzwanzigjährigen. Zweite von links: Die Jubilarin Schwesig



Schlageter-Oberschule, brachte den Text „Dein Vaterland“ von Ernst Morik Arndt und „Bekenntnis“ von Alfons Bekold in der Vertonung von Hans Heinrichs.

Der Kreisleiter Pg. Scholdra fand herzliche Worte für die Jubilare: Es ist eine schöne Zeit, in der wir heute leben. Die Menschen sind gesammelter und freudiger geworden. Sie haben die Zeiten vergessen, da es keine Gemeinschaft gab. So haben sie sich auch hier zusammengesunden, um die zu feiern, die in langjähriger Pflichterfüllung der Betriebsgemeinschaft treu gedient haben. Mit den Glückwünschen der Partei verband er gleichzeitig den Dank für die Treue gegen das Werk. Heute können die Jubilare wieder sagen: Es ist unser Werk! Denn für diesen Arbeitsplatz haben sie ihre besten Kräfte eingesetzt. Der Kreisleiter erinnerte an das Opfer der zwei Millionen Toten des Weltkrieges und die Zeit der großen Arbeitslosigkeit. Der Führer hat allen Deutschen ihren Arbeitsplatz gesichert. Ihr Dank wird sich in ihrer Arbeitsleistung ausdrücken.

Dr. Schumacher überbrachte zugleich im Namen des Oberbürgermeisters die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Gelsenkirchen. Die Stadt



Auch bei den Fünfundzwanzigjährigen werden die Frauen bedacht

auch hier noch seinen Mann zu stellen weiß.

So war diese Jubilarsfeier ein Beweis echter Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft.

sei stolz darauf, Mitbürger in ihren Mauern zu haben, die in solcher Treue zum Werk ständen.

Den Abschluß des ersten Teiles bildete der „Fahnen eid“, ein Text von Heinrich Verch. Dieses Werk, das vom Komponisten Hermann Schommer auf der Orgel begleitet wurde, bildete den gewaltigen Abschluß der eigentlichen Feierstunde.

Zu einem gemeinsamen Essen fanden sich alsdann Jubilare und Gäste zusammen. Die Werkskapelle ließ heitere Weisen erklingen. Und man sah noch gemüthlich beisammen. Werkschor und Werkskapelle sorgten mit ihren Darbietungen dafür, daß der Rahmen für einen echten Kameradschaftsabend gegeben war. Im Namen der Jubilare dankte der Ehrenmeister Heitbrink, der fünfzig Jahre beim Schalker Verein tätig war, für den schönen Abend. Das Fest dauerte noch manche Stunde, und mehr als ein Jubilar bewies auf dem Tanzboden, daß er nicht eingeroftet ist und

Die junge Gefolgschaft feiert Weihnachten

Der große Saal des Hans-Sachs-Hauses war voll besetzt, als am Sonntag, dem 18. Dezember 1938, um 20 Uhr, die Feierstunde der Werksjugend vom Schalker Verein begann. In dem noch von der Jubilarsfeier her vorbildlich ausgeschmückten Raum saß eine erwartungsvolle Menge von Jungen, Eltern, Arbeitskameraden und Freunden unseres Ausbildungswezens zusammen.

Nach dem Orgelpräludium in d-moll von J. S. Bach begrüßte Ausbildungsleiter Dellwig die Gäste, insbesondere Amtsleiter Professor Dr. Arnhold, der als Gründer und jahrelanger Leiter der Abteilung Ausbildungswezen sich auch heute noch eng damit verachsen fühlt. Ausbildungsleiter Dellwig führt dann unter anderem aus: Zum achtzehnten Male feiert die große Familie des Ausbildungswezens ihr Weihnachtsfest, einmal, um Rückchau zu halten auf das verflossene Jahr, zum anderen, um aus dem Gefühl der Gemeinschaft in diesen Fultagen neue Kräfte zu schöpfen für die Aufgaben des kommenden Jahres. Diese Feier unterscheidet sich von anderen dadurch, daß alle Jungen in einem in sich geschlossenen Erziehungssystem stehen. So haben sich siebenhundert Jungen mit ihren Angehörigen hier eingefunden. Sie alle verbindet das Gefühl der Kameradschaft und der Verantwortung in ihrem Beruf.

Pg. Dellwig dankt sodann den Förderern der Lehrlingsausbildung beim Schalker Verein für ihre bereitwillige Unterstützung, an erster Stelle dem Führer des Betriebes, Direktor Lind, der es zum Beispiel ermöglichte, daß 240 Jungen ihren Sommerurlaub an der See verbringen konnten, sowie Direktor Projahn, der dem Ausbildungswezen zu der neuen Lehrwerkstatt verhalf. Der Ausbildungsleiter wies dann auf den Einsatz der Jugend im Beruf hin und forderte, daß im kommenden Jahr die Leistungsfront wieder

ein Stück vorgeschoben werden kann. Neben dem Einsatz im Betrieb steht noch der kämpferische: Der Reichsberufswettkampf mit seinen Erfolgen, das Ergebnis der Gehilfenprüfungen, auf dem Gebiete der Körperertüchtigung die Aushändigung des zweihundertsten Scheines der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, zwei Sieger beim Breslauer Turn- und Sportfest, auf dem Gebiete der Flügertüchtigung etwa 750 Starte mit Segelflugzeugen mit dem Ergebnis, daß fünfzig Jungen die A-Gleitfliegerprüfung bestanden. Durch den ganztägigen Unterricht wird die Berufserziehung des Jungarbeiters gefördert. Anlernverträge für ungelernete Arbeiter wurden abgeschlossen. Und durch eine enge Zusammenarbeit mit der Elternschaft war es möglich, wesentliche Erfolge in der Berufsertüchtigung zu erzielen. Mit diesem Arbeitseinsatz dienen alle dem Führer und seinem Werk. Und dieser Dienst gilt dem Allmächtigen!

Nun setzt das Standortorchester der Hitler-Jugend mit einer Streichmusik aus der „Sonnwendkantate“ von Heinrich Spitta ein. Von einem Sprecher und einer Sprecherin hören wir das Gedicht von Hans Baumann „Haltet eurer Herzen Feuer“ und Chor und Orchester bringen das Lied „Hohe Nacht der klaren Sterne“. Gedanken der Winterjonnennwende werden wach, als eine Sprecherin die Verse von Balbur von Schirach spricht: „Siehe, es leuchtet die Schwelle, die uns von Dunkel befreit...“ Die alte Fassung des Liedes „O Tannenbaum“ und eine feierliche Musik von Pezel bilden den Abschluß der eigentlichen Weihnachtsfeier.

In seiner Festansprache spricht Dr. Arnhold von dem Verlangen und der Sehnsucht nach dem Licht, das unsere Vorfahren mit ihren Feuerrädern symbolisch ins Tal rollen ließen, wenn die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht hatte. So ist die Sehnsucht im deutschen Volke immer wach geblieben. Heute ist es die Sehnsucht nach der Freiheit, die uns ein neues Lebensgefühl

Winterzeit

Zeichnung von Hugo Ruhöfer

gab. Der Redner wies auf die Unterschiede vor und nach der Machtübernahme durch den Führer hin. Und schließlich sprach er von den Ewigkeitswerten deutschen Geistes und deutscher Kunst, denn alle Dinge der Technik sind zu Stahl und Eisen gewordener Menschengestalt, so wie die Dome der Gotik den Geist des mittelalterlichen Handwerks in Stein darstellen. Wir müssen die Materie lebendig machen, indem wir unsern Geist in sie hineingeben und sie beherrschen lernen.

Dr. Arnhold wies unter anderem auch darauf hin, daß in Deutschland etwa 2400 Lehrwerkstätten bestehen, die den besten Facharbeiter der Welt zu erziehen haben. Drei Millionen Erwachsene haben sich einer Weiterbildung unterzogen, um in ihrem Beruf eine Mehrleistung zu erzielen. Auch der Mensch beginnt heute zu verstehen, daß seine Arbeit nicht geleistet werden muß, damit er nur sein täglich Brot hat, sondern darüber hinaus auch für die große Volksgemeinschaft etwas erreicht werden muß. Jeder muß seine Arbeit gleichzeitig als Dienst am Vaterland ansehen, genau so wie der Soldat oder der Arbeitsmann. Die Entscheidungsschlacht liegt noch vor uns. Hermann Göring will nicht nur eine vorbildliche, schlagkräftige Armee, sondern auch eine ebenso schlagkräftige, gesunde Wirtschaft dafür zur Verfügung haben. Darum heißt es für alle, immer im Dienst zu sein, immer bereit zum Einsatz, sei es mit dem Hammer oder mit dem Schwert. Und wenn an uns die Entscheidung kommt, dann wollen wir hoffen, daß unsere Waagschale die schwerere ist. Dann dürfen wir singen wie die Preußen nach der Schlacht bei Leuthen: Nun danket alle Gott! Wir bauen einen neuen, herrlichen Dom, um dessen Grundsteinlegung uns spätere Generationen vielleicht einmal beneiden werden. Wir sind stolz, ihn aus den Taten unserer Zeit fügen zu dürfen: Das ewige Deutsche Reich!

Standortchor und Orchester gestalteten diese Gedanken zu einem mächtigen Abschluß durch den Chor „Wach auf, du deutsches Land“, das Gedicht „Dank an Gott“ von Anacker und das Lied „Deutschland, heiliges Wort“. Die Führerehrung nahm darauf der Betriebsjugendwarter Heinrich Taubert vor.

Damit fand die Feierstunde ihren Abschluß. Anschließend erhielten die Jungen noch eine große Kiste mit allerlei lederen Sachen, von denen ein großer Teil nicht bis nach Hause gekommen sein soll. Die Weihnachtsfeier der jungen Gefolgschaft wird sicher manchem noch lange im Gedächtnis haften bleiben.



Schadenersatz bei Beschädigung von Körpererersatzstücken durch Betriebsunfall

Die Reichsunfallversicherung sieht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen (§ 555 Reichsversicherungsordnung) bei Betriebsunfällen nur einen Ersatz desjenigen Schadens vor, der durch Körperverletzung oder Tötung entsteht. Aus diesem Grunde hat die Rechtsprechung den Schadenersatz abgelehnt, wenn durch einen Betriebsunfall ein von dem Verunglückten getragenes Körperersatzstück, z. B. ein künstliches Gebiß, beschädigt wurde. Diese Rechtsprechung war nach dem bisherigen Recht begründet, wird jedoch bei den Versicherern nicht verstanden, weil die Beschädigung eines Körperersatzstückes ebenso wirkt, als ob der betreffende Teil des Körpers selbst verletzt worden wäre. Diese Auffassung ist berechtigt. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften e. V., Berlin, hat daher den angeschlossenen Versicherungsträgern empfohlen, Ersatz für solche Beschädigungen zu leisten, und in allen Fällen, in denen bei entschädigungspflichtigen Betriebsunfällen auch Körperersatzstücke beschädigt werden, hierfür eine angemessene Entschädigung zu gewährleisten.



Dieser Unfall wäre nicht passiert, wenn...

die Platte eine richtige Auflagefläche gehabt hätte!



Bild rechts:
Beim Schneiden oder Schweißen von verzinkten oder verbleiten Rohren oder Blechen entstehen giftige Gase!

Setze eine Schutzmaske auf!

Halt

Kamerad!

VIERJAHRESPLAN

Werkmann, hilf mit im Kampf gegen Verderb und Verschwendung

von Metallen
Gummi, Textilien
Papier, Holz

VIERJAHRESPLAN

Kulturveranstaltungen der Stadt Gelsenkirchen

Stadtheater Gelsenkirchen

Spielplan vom 1. bis 15. Januar 1939

Sonntag (nachmittags)	1. 1.	„Die Laune des Verliebten“ / „Der eingebildete Kranke“, geschlossene Vorstellung für H3.
(abends)	2. 1.	„Monika“, Reihe H 4, Preise I
Montag	3. 1.	„Monika“, Reihe C 8, Preise I
Dienstag	4. 1.	Erstaufführung „Kosakenbraut“, Reihe A 10, Preise I
Mittwoch	5. 1.	„Die Primancerin“, Reihe E 5, Preise I
Donnerstag	6. 1.	geschlossen — in Vuer: „Ihre Hoheit — die Tänzerin“
Freitag	7. 1.	geschlossen — in Redlinghausen: „Der 18. Oktober“
Samstag	8. 1.	„Der Frontgockel“, Reihe F 6, Preise II
Sonntag (nachmittags)	9. 1.	„Der Frontgockel“
(abends)	10. 1.	geschlossene Vorstellung für „RdF.“
Montag	11. 1.	„Kosakenbraut“, außer Reihe, Preise I
Dienstag	12. 1.	„Kosakenbraut“, Reihe B 9, Preise I
Mittwoch	13. 1.	geschlossen — in Dattel: „Der 18. Oktober“
Donnerstag	14. 1.	„Polenblut“, Reihe D 7, Preise I
Freitag	15. 1.	„Der Frontgockel“, geschlossene Vorstellung für die SA.
Samstag	16. 1.	„Kosakenbraut“, Reihe C 9, Preise II
Sonntag (nachmittags)	17. 1.	„Polenblut“, Reihe C 6, Preise I
(abends)	18. 1.	„Polenblut“
	19. 1.	geschlossene Vorstellung für „RdF.“
	20. 1.	„Land des Lächelns“, außer Reihe, verbilligte Preise

Konzerte der Stadt Gelsenkirchen

Donnerstag	12. 1.	Konzertante Musik	Voriz Blacher
		Violinkonzert	P. Tschaikowsky
		Faust-Ouvertüre	Richard Wagner
		Fünfte Sinfonie	Max Trapp
		Solist:	Hugo Kolberg (Violine)
			Erster Konzertmeister
			des Berliner Philharmonischen Orchesters

Sondervortragsreihe im Hans-Sachs-Haus

Montag	16. 1.	„Westfalen, insbesondere das westfälische Industriegebiet, im westdeutschen und gesamtdeutschen Planungsraum.“
		Vortragender: Dr. Puttkammer, Reichsstelle für Raumordnung, Berlin.

Reich der Frau

Hinweise auf zweckmäßige Ernährung

Aufgabe der deutschen Hausfrau ist es, durch richtige Auswahl und Verarbeitung der uns von der heimischen Natur geschenkten Nahrungsmittel für die bestgeeignete Ernährung der Familie zu sorgen, Krankheiten vorzubeugen, und auch zu heilen. Da das Volk sich aus Familien aufbaut, ist die Stellung der Frau volkswirtschaftlich und gesundheitlich verantwortungsvoll.

Über die Bedeutung der Vitamine (Wirkungsstoffe) für die Gesunderhaltung des Menschen ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Trotzdem unterlaufen auch heute noch viele Fehler in der Zusammenstellung der Nahrungsmittel. Viele Magenleiden sind erster Linie in den Pflanzen enthalten. Somit sind Gemüse und Früchte und nicht zuletzt die heimischen, für die Hausfrau von größter Bedeutung. Besondere Nährwerte haben Grünkohl, Spinat, Tomaten und Pilze, also deutsche Erzeugnisse, die für jeden Haushalt erschwänglich sind, wenn sie zur richtigen Zeit eingekauft werden. Vitamine in ausreichender Menge enthalten Wirring, Kopfsalat, Rosenkohl und Möhren. Von den Obstarten sind besonders Pflaumen zu nennen. Allgemein bekannt sein dürfte, daß bei längerem Kochen wertvolle Nährstoffe verlorengehen, darum Gemüse nur dämpfen oder als Rohkost zubereiten. Das Gemüsewasser soll stets verwertet werden, da es reich an Wertstoffen ist.

Vom Standpunkt einer zeitgemäßen Ernährungsweise ist zu empfehlen, daß die tägliche Kost ausreichend Obst und Gemüse enthält. So soll der Gemüseverzehr pro Tag für einen Menschen nicht unter 125 Gramm herabsinken. Da Obst nach der letzten Ernte nicht so reichlich zur Verfügung steht, muß an seiner Stelle ein vermehrter Verzehr von Salaten und Gemüsen, als Salat zubereitet, besonders von rohem Sauerkraut sowie von frisch hergestellten Gemüsesäften erfolgen. Dabei ist auch der von jedermann erschwingliche Möhrensaft besonders zu beachten. Gereinigte Möhren, am Morgen genossen, sind ein gutes Mittel gegen Warmerkrankungen.

Storbut, Rachitis und manche weniger in die Augen fallende Vitaminmangelkrankung sind so gut wie verschwunden, wenn die Konserbenernährung auf ein Mindestmaß beschränkt ist.

Eine unschätzbare Ernährungsquelle für das deutsche Volk ist die Kartoffel. Außer dem Hauptnährstoff Stärke, den sie zu 20 Prozent erhält, sitzen sogleich unter der Schale noch andere wichtige Nährstoffe. Daraus erklärt sich, daß Pellkartoffeln wertvoller sind, als vor dem Kochen geschälte Kartoffeln. Wenn letztere gekocht und zu lange warm gehalten oder aufgewärmt werden, verlieren sie an Wertstoff.

Zu unseren wichtigsten Nährstoffen zählen die Brotgetreide Roggen und Weizen. Es ist nicht verwunderlich, daß das Brot Jahrtausende hindurch unsere Grundnahrung geblieben ist. Das voll ausgemahlene Mehl enthält alle Wirkungsstoffe des Kornes; darum muß Vollkornbrot bevorzugt werden. Dem hellen Mehl dagegen sind fast alle Vitamine entzogen. Feines Brot ist gesundheitsschädlich. Hartes Brot stellt besondere Ansprüche an die Kauarbeit. Man hat die Erfahrung gemacht, daß dort hervorragende Gebisse und wenig Zahnschäden zu verzeichnen sind, wo letzteres gegessen wird.

Zu den lebenswichtigsten Stoffen in günstigster Zusammenlegung gehört auch die Milch. In einzelnen Industriegebieten Deutschlands ist der Milchverbrauch täglich nur ein zehntel Liter pro Kopf, trotz des geringen Beschaffungspreises. In Amerika ist der Durchschnittsverbrauch drei viertel Liter pro Person. Auch Butter und Magermilch enthalten lebenswichtige Stoffe, die der Industriebevölkerung zu geringem Preise zugänglich sind.

Schwächeren Kindern ist noch besonders Lebertran zu empfehlen, der in reicher Menge das Vitamin D enthält.

Bei der schweren Arbeit der Großstädter in schlechter Luft ist die richtige Ernährung besonders wichtig. Daher ist es die Pflicht der deutschen Hausfrau, mit größter Sorgfalt ihr Kochamt zu verwalten, wenn die Gesunderhaltung der Familie gewährleistet werden soll. Das liegt zum größten Teil in ihrer Hand.

Das Werk verfügt über mehr als zweitausend Kleingärten. Jeder Pächter eines Kleingartens ist mit wenigen Mitteln in der Lage, sich viele der vorgenannten Gemüsearten in ausreichender Menge zu beschaffen, wenn er seinen kleinen Garten zweckmäßig bewirtschaftet.

G. S.

Turnen und Sport

Betriebsportgemeinschaft Schalder Verein

Fußball

Wo bleiben unsere Fußballspieler?

Innerhalb unserer Betriebsportgemeinschaft haben die Sparten Turnen, Handball, Leichtathletik, Schwimmen, Tischtennis, Boxen usw. bereits von sich reden gemacht. Im Sommer wurde auch der Fußballsport innerhalb der Betriebe und Abteilungen mit einer großen Begeisterung gepflegt, so daß fast jeden Abend auf unserem Werksportplatz etwas los war.

Alle großen Betriebsportgemeinschaften haben Fußballmannschaften. Wollen wir zurückstecken? Nein, denn das hat die Begeisterung bei den Spielen gezeigt, und dafür zeugen die häufigen Fragen. Aber wo sind diese Fußballspieler heute?

Mit Beginn des neuen Jahres soll auch in unserer Betriebsportgemeinschaft eine Fußballabteilung gebildet werden. Der Zweck dieser Abteilung soll sein, einmal in dem kleinen Rahmen unseres Werkes Spiele der Betriebe und Abteilungen gegeneinander stattfinden zu lassen, und zum anderen aus dem zur Verfügung stehenden Spielermaterial Mannschaften zu bilden, die unser Werk gegen andere Betriebsportgemeinschaften vertreten können. Eventuell kommt nach der Spielstärke auch eine Beteiligung an den Spielen des Reichsbundes für Leibesübungen in Frage.

Um eine Übersicht zu bekommen, welche Arbeitskameraden sich in der Fußballabteilung unserer Betriebsportgemeinschaft betätigen wollen, bitten wir diese Arbeitskameraden, sich bei den Untengenannten zu melden. Gleichzeitig ist aber auch eine Meldung der Kameraden erwünscht, die als Schiedsrichter tätig sein wollen.

Göb, Verladebetrieb Gießerei
Klostermann, Hauptwerkstatt
Pfekmann, Verkauf B

Tischtennis in der Betriebsgemeinschaft

BVG. Schalder Verein gegen T. C. 74 Gelsenkirchen 1:11

Diesmal hat es gleich ganz mächtig eingeschlagen! 1:11! Die „74er“ stellten uns alte routinierte „Füchse“ gegenüber, die sich in keiner Spielphase aus ihrer Väterruhe bringen ließen und zum Schluß ein Ergebnis zuwege brachten, das beinahe entmutigend wirken könnte. Jedoch nur beinahe. Der aufmerksame Beobachter konnte immer wieder feststellen, daß unseren Spielern zumeist, abgesehen von einem manchmal recht deutlichen Mangel an spielerischer Vielseitigkeit, zum Erreichen der notwendigen Gewinnpunkte oft nur der letzte kämpferische Einsatz fehlte, ohne den nun einmal auch beim Tischtennis-Spiel keine Vorbeeren zu ernten sind. Hier gilt es also, einzuhaken und verlorenen Boden aufzuholen.

„Wieso, letzter kämpferischer Einsatz?“ erhebt sich da schüchtern die Stimme des Neulings, „ich dachte bisher, Tischtennis spielen sei eine Angelegenheit gemütvoller Abendunterhaltung für Onkel Gustav und Tante Emma daheim am ausgezogenen Wohnzimmerisch!“ „Was gibt's da schon groß zu kämpfen?“ Gefehlt! Wer das Spiel mit den kleinen weißen Bällen wettkämpfmäßig betreiben will, muß gewärtig sein, vom Gegner in die Verteidigung gedrängt, weitab vom Spieltisch in die Ecken zu fliehen, um scharfen Schmetterbällen nachzujagen, mit sicherem Blick heimtückische Schnittbälle abzufangen, im Gegenschlag Blößen des Gegners zu entdecken und selbst zum Angriff überzugeben. Diese ständig wechselnden Kampfmomente üben auf den Ausübenden immer wieder ihren eigenen Reiz aus und spornen zu weiterer Beherrschung der Technik und Taktik dieses Spiels an.

Nach dieser kurzen Abschweifung zurück zum Spiel BVG. Schalder Verein gegen T. C. 74 am vergangenen Samstag in unserer Halle an der Banner Straße. So eindrucksvoll der Sieg auch zugunsten unserer Gäste ausfiel, in den Schoß gefallen ist den 74ern der Sieg denn doch nicht. Hier und da haperte es bei unseren Spielern noch an der technischen Beherrschung und, wie schon eingangs erwähnt, wurde erst einmal auf die Berlinerstraße gedrängt, die Flinte zu schnell ins Korn geworfen. Nach dem in allen Teilen harmonisch verlaufenden Vergleichstreffen versicherten unsere Gäste, daß sie gern bereit seien, das Rückspiel möglichst schon im Januar wieder in unserer Halle, die für diesen Zweck eine vorzügliche Eignung besitzt, stattfinden zu lassen.

Nun noch die Ergebnisse im einzelnen:

Einzel:		
T. C. 74	BVG. Schalder Verein	
Droschiniski	gegen Goroncy	3:0-Satz-Sieger: Droschiniski
Stadtfeld	gegen Krause	3:0-Satz-Sieger: Stadtfeld
Wutke	gegen Kornega	3:1-Satz-Sieger: Wutke
Möller	gegen Weber	3:0-Satz-Sieger: Möller
Künne	gegen Birken	3:1-Satz-Sieger: Künne
Hardebusch	gegen Biendara	3:1-Satz-Sieger: Hardebusch
Schulte	gegen Nadel	3:1-Satz-Sieger: Schulte
Čáfar	gegen Behrendt	3:0-Satz-Sieger: Čáfar
Doppel:		
Droschiniski/Stadtfeld	gegen Goroncy/Krause	3:1-Satz-Sieger: „74“
Wutke/Künne	gegen Kornega/Weber	3:0-Satz-Sieger: „74“
Schulte/Möller	gegen Birken/Nadel	3:1-Satz-Sieger: „74“
Čáfar/Hardebusch	gegen Biendara/Schipper	3:0-Satz-Sieger: BVG. Schalder Verein

Gartenbau

Der musterhafte Kleingarten und wie ich ihn dauernd in gutem Zustand erhalte

In der Güttenzeitung vom 7. Oktober dieses Jahres, Nr. 21, wurde über die Aufteilung der Bodenfläche gesprochen. Daran anknüpfend wird heute über die Bodenpflege

berichtet. — Sehr selten oder kaum finden wir in einem ordentlichen Bauern- oder Kleingarten um diese Zeit den Gartenboden unbearbeitet. Im Gegenteil, er liegt in rauher Scholle umgepätet, vor uns. Ernterückstände und Überwinterungsgemüse sind längst fortgeräumt. So muß es auch sein! Es kommt jetzt für den Kulturboden eine Art „Maufer“, d. h. der Gartenboden sammelt in dieser Ruhezeit neue Kräfte für das kommende Jahr. Wir unterstützen ihn hierbei, indem wir, wie bereits bemerkt, ihn grobischollig umpäten und, wo es erforderlich ist, ihn mit organischen Stoffen (Stalldünger) bereichern. Letzteres ist besonders wichtig und muß so erfolgen, daß jedes einzelne Feld,

der Fruchtart entsprechend behandelt wird. Wenn wir die am Anfang erwähnte Hüttenzeitung zur Hand nehmen, sehen wir den Gartenboden wie folgt eingeteilt:

- Feld I: Knollengemüse (Kartoffel)
- Feld II: Wurzelgemüse (Möhren, Zwiebeln usw.)
- Feld III: Blattgemüse (Kohlrarten, Spinat, Salat)
- Feld IV: Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen)

Jedes einzelne Feld wird bezüglich der Bereicherung an organischen und anorganischen Stoffen verschieden behandelt.

Die Behandlung der einzelnen Felder:

Feld I — Knollengemüse (Kartoffel)

Düngung mit frischem Stallung im Herbst. Im Frühjahr vor der Aussaat, Kali, Superphosphat und schwefel-sauren Ammoniak, ein Viertelzentner jeder Art der aufgeführten anorganischen Düngemittel auf 45 Quadratrußen. Kurz vor dem Auslegen der Herbstkartoffel streut man sie aus und eggt sie unter.

Feld II — Wurzelgemüse (Möhren usw.)

Düngung im Herbst mit altem verrottetem Stallung. Im Winter mit Thomasmehl, Soljache und Kainit.

Feld III — Blattgemüse (Kohlrarten, Salat, Spinat)

Düngung mit frischem Stallung im Herbst, Kalten des Bodens im Spätherbst, kräftige Mineraleüngung mit Kalstidstoff, Thomasmehl und Kainit im Winter. Im Frühjahr vor der Aussaat und vor dem Auspflanzen: Beigabe von Nitrophoska.

Feld IV — Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen)

Der Boden kann ungedüngt bleiben und muß grobholzig umgespatet werden. Kompost in gut verrottetem Zustand auftragen. Im Frühjahr leichte mineralische Düngung mit Nitrophoska. Kurz vor der Aussaat austreuen und eineggen.

Während der Wachstumsperiode der Pflanzen werden dem Boden fortwährend Kräfte entzogen. Es müßte daher für jeden Kleingärtner eine Selbstverständlichkeit sein: jedes Jahr zu ernten, das bedingt eine beständige Nährstoffzufuhr. Es heißt, vor allen Dingen mit den Kräften haushalten und nicht Raubbau treiben; wie aber sieht es in den meisten Fällen mit der Bodenbearbeitung und Bodenpflege aus? —

Trotz aller aufklärenden Arbeit der Kleingartenbauvereine und anderer Organisationen durch Wort und Schrift gibt es noch eine Vielzahl von Kleingärtnern, deren Böden den Herbst und Winter über unbearbeitet liegen bleiben. Dadurch entstehen ungeheure Schäden des Bodens und der Volkswirtschaft. Die günstige Wirkung der Nährstoffe im Boden wird nicht nur gehemmt, sondern für lange Jahre unwirksam gemacht. Der Boden versauert. Die Kleinlebewesen verfaulen sich, Unkräuter reagieren auf diese Bodenreaktion und nehmen überhand, die Kulturpflanze dagegen zeigt sich bei der Ernte minderwertig. Es ist daher eine berechtigte Forderung, daß sich jeder Kleingärtner mehr als bisher um die Bodenpflege kümmert und darüber hinaus diesbezügliche Fachliteratur liest. Eine hervorragende und aufklärende Abhandlung über den Kulturboden findet jeder Interessierte in dem Schulungsbrief der RSDAP, 11. Folge, Jahrgang 1938, II. Teil, von Alwin Seifert.

Werksallerlei

Unsere Jubilare



Gustav Spoddig

Das Gefolgschaftsmitglied Otto Gategast ist seit dem 15. Dezember 1913 beim Schalker Verein in der Personalabteilung tätig. Er hat am Weltkrieg an der Westfront teilgenommen.

Seit Dezember 1913 ist Paul Krause beim Schalker Verein als Holzverlader tätig. Seiner Militärpflicht genügte er im Infanterie-Regiment 27. Er ist Vater von dreizehn Kindern, wovon noch acht leben.

Am 1. Dezember 1913 trat das Gefolgschaftsmitglied Gustav Spoddig als Verlager beim Schalker Verein ein. Seinen Militärdienst verbrachte er im Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus. An der Westfront nahm er am Weltkrieg teil. Als Auszeichnung erhielt er das Eiserne Kreuz II. Klasse und das Frontkämpfer-Ehrenkreuz. Spoddig ist Vater von vier Kindern.

Grüße unserer Soldaten und Arbeitsmänner

Die besten Grüße aus Ostpreußen sendet Euer ehemaliger Arbeitskamerad **Gefr. Ernst Gluck.**

Während meiner zweijährigen Dienstzeit bitte ich um Zusendung der Hüttenzeitung.

Heil Hitler!
Hans Albhaus.

Die Zusendung der Hüttenzeitung bedeutet für mich ein herzliches Gedanke aller Gefolgschaftsmitglieder und erinnert mich beständig an meine Zugehörigkeit zur Betriebsgemeinschaft. In meiner Freizeit werde ich die Hüttenzeitung oft zur Hand nehmen.

Allen Kameraden wünsche ich viel Glück im neuen Jahr!

Schüze Erich Kista.

Nach wie vor bin ich an den Fortschritten des Werkes interessiert und erbitte Zustellung der Hüttenzeitung.

Allen Kameraden herzliche Grüße aus meinem Standort.

Heil Hitler!
Gefr. Paul Marziniak.

Der Schriftleitung der Hüttenzeitung für die Zustellung letzterer herzlichen Dank! Es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, durch dieses Band immer mit dem Schalker Verein verbunden zu sein.

Der Verksleitung und allen Gefolgschaftsmitgliedern wünsche ich im neuen Jahr alles Gute! Möge auch das Jahr 1939 allen Schaffenden des Schalker Vereins Zufriedenheit und dem Werke selbst einer weiteren Aufstieg bringen.

Heil Hitler!
Berthold Bonar.

Hoherfreut erhielt ich Freitag meine Hüttenzeitung. Es war die erste, die ich nach meinem Eintritt in die Wehrmacht erhielt. Es ist eine wunderbare Einrichtung, daß man auf diese Art und Weise alle Neuigkeiten aus dem Werk erfährt. Die Verbundenheit mit letzterem und allen Kameraden macht sich zur Weihnachtszeit besonders bemerkbar. Ich hoffe auch, daß dieses Band immer aufrechterhalten bleibt. In diesem Sinne wünsche ich allen Kameraden einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Pionier Hertel.

Ich wünsche der Firma und meinen Arbeitskameraden ein glückliches neues Jahr!

Mit deutschem Gruß! Heil Hitler!
Gefr. Rejen.

Viele Grüße aus meiner Garnisonstadt Rastenburg sendet allen Arbeitskameraden

Schüze Walter Schön.

Ich leiste augenblicklich hier in Ostpreußen meine zweijährige Dienstpflicht ab. — Als Soldat grüßt aus Ostpreußen

Karl Bilstein.

Außerdem senden der Verkszeitung und allen Gefolgschaftsmitgliedern frohe Neujahrsgrüße

**Schüze Friedrich Poppel,
Josef Heinemann,
Arbeitsmann Richard Schweita.**

Sterbefall-Unterstützungseinrichtung

der Angestellten der Deutsche Eisenwerke Akt.-Ges., Werk Schalker Verein, Gelsenkirchen

An Sterbegeld ist zur Auszahlung gekommen: An die Hinterbliebenen des Mitgliedes Schulze 500 Reichsmark. Im Monat Dezember wird hierfür eine Umlage von 2 Reichsmark erhoben.

Einladung

zu der am Samstag, dem 7. Januar 1939, 19 Uhr, im Gefolgschaftsheim, Rohwinkelfstraße, stattfindenden

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht; 2. Verschiedenes.

Schmann, Geschäftsführer

Eheschließungen

Ferdinand Samatin, Bahnbetrieb, mit Therese Preßler, am 6. 12. 38; Franz Fohler, Wachdienst, mit Martha Arndt, am 6. 12. 38; Johann Reuser, Schmelzbetrieb, mit Pauline Degen, am 9. 12. 38; Erich Reich, Formstückerie 6, mit Anna Kurovski, am 9. 12. 38.

Geburten

Ein Sohn: Ludwig Niemer, Formstückerie 2/4, am 13. 12. 38 — Luz; Johann Prinz, Elektro-Betrieb Hochöfen, am 19. 12. 38 — Hans Jürgen; Eugen Berner, Schmelzbetrieb, am 19. 12. 38 — Heinz Eugen.

Eine Tochter:

Wilhelm Erbe, Tübbingsbau, am 9. 12. 38 — Christa; Wilhelm Gorke, Schmelzbetrieb, am 10. 12. 38 — Inge; Walter Dora, Zementwerk, am 13. 12. 38 — Urfel; Willy Kuchenbender, Maschinenbetrieb Ho., am 16. 12. 38 — Edith; Paul Matenia, Schleudrohrbetrieb, am 20. 12. 38 — Johanna; Gustav Mosler, Plaf-Gießerei, am 20. 12. 38 — Marianne.

Wir wünschen allen Mitgliedern der Betriebsportgemeinschaft ein **frohes und glückliches neues Jahr!**

Für die Betriebsportgemeinschaft
Der Betriebsportwart

Männergesangverein Schalker Verein

Hiermit danken wir allen Freunden und Gönnern sowie unseren Sängern für das große Interesse, das sie unseren Veranstaltungen im verflossenen Jahr entgegengebracht haben.

Gleichzeitig wünschen wir allen ein

frohes neues Jahr

Die erste Probe für die Sänger ist am 4. Januar 1939 und findet abends, Punkt 7.45 Uhr, im Werkscharheim statt.

**Männergesangverein Schalker Verein
Der Vorstand**

Männergesangverein Schalker Verein

Der Männergesangverein Schalker Verein beabsichtigt, innerhalb seines Chorlebens ein

Streichorchester

zu gründen.

Arbeitskameraden, die bereits ein Streich- oder Holzinstrument fortgeschritten beherrschen, bitten wir, sich am Mittwoch, dem 4. Januar 1939, 19.45 Uhr, zwecks näherer

Besprechung

im Werkscharheim einzufinden.